

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorum

Ventura, Laurentius

[Cölln], 1563 [i.e. 1763]

Cap. 11. Was der Stein für Eigenschaften habe, [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

ter aller dieser Dingen gebraucher haben, und noch viel andere Namen, und ha- en nach ihren Meynungen nicht gelogen: Dann unter den Figuren haben sie die Wahrheit gesagt, und haben doch die Unweisen solche bedeutende Dinge, wie sie lauten, genommen, in denselben laboriert, und sich und andere mit ihnen betrogen: Sennnd auch nicht zu der Erkänntaus des Steins kommen, auch nicht höllkömtilich darü genahet: Sondern haben allweg sophistische Dinge gemacht. Dann die Würkung nach der Bedeutung des Buchstabens ist eine Verschwendung der Reichthümer, wie in dem Buch Saturni stehet.

Cap. II.

Was der Stein für Eigenschaften habe, und wie er erkannt möge werden.

Wiewohl der Lapis Philosophorum nicht leichtlich kann erkannt werden, dieweil ihn die Philosophi mit anderer Dingen Namen nennen, und mit vielen verdunklen: Seinen eigenen Namen aber verschweigen: Jedoch wann einer treulich und fleißig ihre Bücher lesen wird, so wird er durch Eingebung Gottes finden was er sucht.

Es seynd aber zwen Dinge, die dienstlich seynd, den Lapidem mit seinem Magisterio zu finden: Das erste die lesung mit fleißiger Nachdenkung, daher Rosarius sagt: Wer da faul seyn will die Bücher zu lesen, der kann auch in Zubereitung der Dingen

gen nicht fertig und bereit seyn. Dann ein Buch legt das andere aus, und eine Rede erklärt die andere, dann was in einem ist ausgelassen, ist in einem andern erfüllet. Darum welches Gemüch sich wegeret in der Theorica und Nachdenkung zu bemühen, der wird sich auch nicht leichtlich zu der Practic und Werk gewöhnen können. Und im Lilio wird gesagt: Wer eher begehrt zu unserer Kunst zu kommen, der sehe unsere Bücher nicht an, dann sie bringen einem grosse Beschwernuß und Unbilligkeit, ehe dann sie von dem Leser verstanden werden: Ob sie schon einmal, zwen oder drehmal unsere Bücher gelesen haben.

Zum andern gehört auch darzu eine ehrliche Treu mit verlobtem Gebet zu Gdt. Daher sagt Lilius: Welcher seinen Rücken darstreckt unsere Bücher zu lesen und denselben obliegt, und ist nicht verwickelt mit vergebeneu Phantasieen und Gedanken, und bitt den Herrn, der wird in dem Reich unaufhörlich regieren bis das er stirbt. Item: So aus unsern Sagen, oder denen Dingen die da soltten gesagt werden, einer von wegen seines dunklen Verstands, zur Erkennuß unsers Steins nicht wird kommen können: Der sträfe nicht die Weisen sondern sich selbst: Dann so er suchet und unwissend bleibt, der wisse, daß Gdt die Wahrheit vor ihm verborgen habe. Dann wann Gdt selbst ein treu Gemüch in ihm wüßte, so wird er ihm gewißlich die Wahrheit eingeben, wie Diomedes sagt. Daher auch jedermann diesen Stein verbergen soll, und fürnehmlich sein Regiment, daß

dass er nicht in der Feinde Hände gerathe, und wie darnach eine Ursache seyn ihrer Bosheit, daher wir von Gott gestraft zu werden verdienen. Gott aber allein kann es einem jeden dem er will, aus Gnaden mittheilen. Dann er kann nicht ungerecht oder unweiss seyn: Sondern weiss vollkommenlich was den Menschen nützlich seye oder nicht.

Sollen derothalben sich dieser gebenedeyten Kunst enthalten die Krieger, Buhler, die weiblicher Wollüsten pflegen, die lasterhaftigen, die Tyrannen, die Rachgierigen, die Begierigen, die Geizigen, die Todtschläger und gemeine Leut: Sondern wie ein guter Philosophus sagt:

Huc veniat patris Codrus pietatis amator,

Et quicumque DEVM & sydera sancta colit.

Dann den Gottlosen ist diese heilige und güldene Tugend verborgen. Wird derothalben dieser Stein, der so fleißig von den Philosophis verborgen worden, nicht leichtlich gefunden: Dann er verwandelt viele andere Metalle, er werde gleich recht, oder sophistischer Weise gefunden: Doch denen es Gott selbst gönnet, und auf den Verstand der Worte merken, und nicht auf die Buchstaben.

Dieser Stein wird von den Philosophis durch Gleichnuß ein Erz genennet, und ist doch kein Erz, und doch das Erz der Philosophen. Daher sagt Eximenes in Turba: Ihr Erfahren sollt alle wissen, daß keine wahrhafte Tinctur kann gemacht werden, dann allein aus unserm Erz. Und dieses

muß man nach dem Lilio verstehen, wann unsere Composition vollkommen ist und in ein Extrir verwandelt. Dieses Erz hat einen Leib, Seel und Geist, und aus ihm wird ein Wasser, wie durch nachfolgende Sprüche offenbar ist in dem Lilio.

Er wird auch ein Eisen genennet. Daher Rosinus sagt; Nimm das Eisen und mach Blech daraus. Und Rasis; Ich selbst hab aus dem Eisen ein Argentum vivum durch Administration und Wirkung, ausgepreß, und endlich in die allerreinsten Gestalt des Goldes verkehret. Welches nicht von dem gemeinen Eisen zu verstehen ist, sondern von dem Eisen der Philosophen, von wegen gleicher Farben die er mit Eisen hat, welche er in der Kochung empfangen hat, wie auch von dem Erz. Daher sagt Rosinus; Wann das Erz weiß, und dann auch roth gemacht ist, so nennen wirs Gold.

Er wird auch ein Bley genannt. Socrates in Turba; Ihr solle wissen daß ohne das Bley keine Linctur kann werden, darum daß es die Tugend hat. Democritus; Roche unser Bley bis es roth werde. Und wird ein Bley genannt, dieweil es auswendig Silber ist: im Verborgenen aber ist Gold, und dieweil es roth wird wann man es calciniert.

Er wird auch von den Mißgünstigen Magnesia genannt, dann in ihm ist das größte Geheimniß, wie Balen in Turba sagt. Es seynd aber auch noch andere Namen, die seine Natur ausdrucken, aber von fernem. Es seynd auch etliche, die da ausdrücklich

lich anzeigen was der Lapis sey; Erstlich dieweil dieses Ding zusammen gesetzt ist von Seel und Leib. Daher Amigantus in Turba sagt: Unser Erz hat Leib und Seel wie ein Mensch. Und gleichwie der Menschen Spiration und Achem aus dem Luft ist: Also wird unser Ding von der Feuchtigkeit angeblasen, und von deswegen wird es von etlichen ein Mensch genannt. Daher sagt Raymundus Masilienis: Der Stein den der Mensch zu sich genommen, ist dasjenige, welches in ihm überflüssig ist in dem Frühling. Darum ist er ein Thier welches die Leiber stark macht. Und Hermes: Der Stein ist in einem Ding das eine Seele hat, und ist geistlich. Daher Aristoteles im Buch de Secretis Secretorum sagt: Daß der Lapis sey Mineralis, Vegetabilis und Animalis. Dann er hat dieser Dingen Eigenschaft in sich. Daher sagt einer: Lasset uns Gott danken, der uns Federn und Füttig zu geben abgeschlagen, und ein bessers gegeben hat.

Dieweil nun der Lapis zusammen gesetzt ist aus einem Leib, so kann er des Geists und der Seelen nicht entbehren, dann der Geist ist das Band des Leibs und der Seelen. Daher man auch sagt, daß er aus dreien Dingen zusammen gesetzt sey, nemlich Seel, Geist und Leib, wie droben gesagt ist. Daher sagt Johann Tebit: Unser Stein wird aus dreien Dingen gemacht, und wird keinem gegeben, dann durch Eingebung Gottes. Zum andern wird er auch ein Ey der Philosophen genannt, von wegen der Gleichheit, die er mit dem Ey hat, wie

Lilium sagt, und der vorige Johann Teb. Merket daß die Wahrheit allein in dreyen Dingen bestehet aus welchen eine wahre Composition, und ein vollkommen Elixir gemacht wird, nemlich ex Lapide Lunari, ex Lapide Solari, & ex Lapide Mercurii, welcher alle beyde Naturen begreift, nemlich die weissen und rothen. Item ein anderer: welcher weis den Mercurium mit dem Weissen und Dotters unsers Ehes zu tingieren, der wisse daß er zu der Heimlichkeit, welche die Philosophi Sulphur nennen, kommen sey. Und Arnoldus: Wiewohl in den Thieren und Begetabilen Gott einem jeden den vollkommenen natürlichen Stein und vollkommene Medicin geschenkt hat, die da Macht habe alle Metalle in Gold oder Silber zu tingieren: So kann ihn doch der Mensch nicht leichtlich finden. Zum besteren hat dieser Stein zwey fürnehme Naturen in sich. Daher in via Universalis gesagt wird: In diesem Ding seynd die vier Elemente aufs beste proportioniert, darinn ist das Tingierende und Fiqierte, das Tingierende und das Gefingierte, das Weiße und Rothe, das Männlein und Fräulein zugleich zusammen aefest. Dann es seynd zweyen Samen in dieser Kunst vonnöthen, nemlich des Manns und Weibs. Der Mann wird Sol genannt, das Weib Luna. Sol wird der Vater genannt, Luna die Mutter, und geschiehet keine Schwängerung, es sey dann, daß man den Mann und das Weib zusammen füge. Daher saet Basen in Turba: Ihr solt wissen, daß dieselbe Natur ist ein Mann und Weiblein, und die Heidischen haben

ben es Magnesium genennet, darum daß in ihm das größte Geheimnuß ist.

Alius: Der Stein hat zwei Farben, eine rothe und eine weiße, die weißen auswendig, die rothen aber im Verborgenen. Er ist warm und trucken, aus ihm kommt ein tingierendes Oel. Und im Buch der 7. Sigillen wird er ein goldener Ring genannt, mit Silber überzogen. Und mit diesem bedeutet er den Lapidem Philosophorum, der zwar in seinem Verborgenen ein Männlein und Gulden ist: und auswendig ein Weiblein und silbernen. Rodianus: Unser Lapis ist ganz weiß und ganz roth, und in ihm seynd die vier Elemente. In seinem Verborgenen ist die Wärme und Trüchne: Auswendig aber ist die Feuchte und Kälte. Dasjenige das in dem Verborgenen ist, das ist ein Oel, und ist von der Natur der Sonnen und des Feuers: Die Kälte aber ist ein wässriger Rauch, und ist von der Natur des Wassers undmonds. Item Arnoldus: Der Lapis Physicus ist zum Theil fix und beständig, zum Theil nicht fix, sondern flüchtig. Sonsten könnte er nicht die Natur Mercurii und eines Metalls haben, unter welchen er das Mittel ist. Dann der beständigen Natur wird die unbeständige zugesetzt, und nachdem sie ihr zugesetzt, so werden sie miteinander verleiht, und wird eine mit der andern beständig gemacht. Item von seiner flüchtigen Natur sagt Morienus: Was du zu dem Werk oder Magisterio zubereitest, in dessen Anfang du die Wahrheit nicht findest, das ist unnüß. Dann was kann Gutes darvon geschieden werden,

wann das Ding nicht selbst springt noch mit sich in der Welt vermischt wird, nemlich also daß ein Leib daraus werde. Item von seiner beständigen Natur sagt Rosarius, da er von dem allervollkommensten Mercurio redet: Man solle darum Gott loben, der aus einem geringen Ding ein köstliches erschaffen hat, daß es mit den Mineralibus eine grosse Gemeinschaft habe in der Natur. Und Gott hat demselben Ding eine Substanz geben und die Eigenschaften einer Substanz, die sonst keinem Ding in der Natur zu haben, gebühret. Daher es allein ist, daß das Feuer übertrifft, und von ihm nicht überwunden wird, sondern in demselben sanft ruhet, und freuet sich seiner. Dann es begreiffet alles das ganz in sich, was wir bedürffen in unserm Magisterio.

Daher begreift dieser Mercurius in sich einen guten Sulphur, mit welchem er in Solem oder Urnam coaguliert wird, nachdem er nach mancherley Weiß gekochet wird. Liliū: Wiewohl viel Gummi seind, aus welchen etliche das Feuer nicht können gedulden: Dann sie werden in ihm verzehret.

Aber unser Werk, welches da wird aus unserm Gummi und aus unserm köstlichen Stein, kann das Feuer wohl leiden: Dann sie ist in dem Feuer ernähret worden. Daher sagt Mundus: O wie seind so viel Sucher dieses Gummi, und wie wenige erkennen ihn in seinen zweyen Naturen zugleich. Rosarius: In dem gemeinen Weg dieser zweyer

zweyer Körper ist die Coniunctio und Zusammenfü-
gung zu beyden Elixiren vonnöthen, dann eins
solviert das andere und macht es flüchtig, und ei-
nes behält das andere und macht es beständig: Und
sie reden von dem Mercurio, Sole und Luna:
Dann alle diese drey seynd in einem Ding. Da-
her sagt Rosarius: Du sollt nichts laborieren dann
allein mit dem Mercurio, Sole und Luna, dann
die ganze Kunst bestehet in ihnen. Er redet aber
nicht von dem gemeynen Mercurio, Sole und Luna,
sondern von unserm Mercurio, der da Solem, Lu-
nam und Sulphur Philosophorum in sich hat. Von
diesem wird auch in libro Saturni gesagt: Der ist
blind der da vermeynt die Kunst aus einem verbrenn-
lichen Ding zu machen; da doch die Wirkung gött-
lich ist aus einer reinen Substanz, die in dem
Feuer beständig verharret ohne Verbrennung.
Dann alle andere Dinge werden durch die Ver-
brennung des Feuers zerstöhret und verzehret. Aber
das Gold und Silber in unserer Kunst, sollt du
zugleich verordnen, so wirst du die ganze Meister-
schaft haben. Ich sag aber nicht von dem gemei-
nen Gold und Silber. Dann unser Silber, ist
unser Mercurius, und unser Gold, ist unser Sul-
phur. Und dieses ist ganz und gar nichts anders,
dann ein Mercurius von dem Mercurio, und ein
Sulphur von dem Sulphure. Du sollt es aber
nicht nach dem Buchstaben verstehen was ich gesagt
habe. Dann in unserer Materie ist ein Männlein
und Fräulein, und zugleich auch Sol & Luna.
Sage

Sagt verhalben die Luna zu dem Soli: Du bedarffst meiner, wie der Hahn der Hennen bedarf.

Aus diesem allein wird verstanden diß Geheimnuß, daß gleichwie in der Natur zwey Principia der Metallen seynd: Also seynd auch zwey Principia des Elixirs in der Kunst, nemlich Mercurius und Sulphur, welche mit allen vorgesagten Namen genennet werden. Dann es ist ein Ding zu sagen der Mann und das Weib, der Sulphur und Mercurius, Sol & Luna, Pater & Mater. Item der Mann und das Weib. Item warm und trocken. Item Del und Wasser. Item Auripigment und Arsenic. Dann mit diesem werden eines einzigen Dings Eigenschaften und zwo Farben die der Lapis hat, nemlich roth und weiß, angezeigt.

Unter diesen Namen aber allen kann der Name Solis und Lunæ dem Lapidi eigentlicher zugeeignet werden: aber noch eigentlicher der Name des Sulphuris und Mercurii, und derohalben auch des Arsenici, und am allereigentlichsten von allen andern, der Name des Mercurii.

Zu dem seynd in unserm Stein alle Planeten potestate: zween aber fürnehmlich Sol und Luna, welche über die andern herrschen. Dann in dem Buch Mireris wird gesagt: Es ist ein Ding, das die vier Elemente, und die sieben Planeten in sich begreift: Zween zwar gehn herum, die andern fünf aber nicht. Und Rodianus sagt: Alle Planeten und derselben Bildnuß seynd in dreuen Orten, wie sie in der Sphæra zu ihrer Zeit würcken. Und unten

ten sagt er also: In allen Körpern der Alchimie macht ein jeglicher Planet an seinem Ort sein Bildniß, bis zu Vollendung des Werks. Derhalben haben Sol und Luna den Anfang und das Ende innen. Und gleichwie im Anfang Sol in Luna verborgen ist, also wird sie im End von der Luna ausgezogen und offenbarlich. Aber der Lapis wird eigentlicher Sulphur und Mercurius genannt, dann er hat deren Tugend und Natur. Daher sagt M. Bonus: Gleichwie aus dem Menstruo ohne des Mannes Saamen kein Kind wird geboren: auch nicht aus den Eiern des Winds ein Vogel wird, dann die Tugend der Seelen ist nicht in ihnen, dann allein aus des Mannes Saamen: Also aus dem Mercurio kann kein Gold oder Silber werden, auch kein Elixir, ohne die Wirkung des Sulphurs. Dann in ihm ist die virtus generativa nicht, dann allein durch den Sulphur. Item, gleichwie allein aus dem Sperm oder Saamen des Mannes ohne das Menstruum und Materi der Frauen nichts lebendigs kann geboren werden: dann die ganze Materi der Gebährung und Nahrung ist nirgend her dann aus dem Weibe; Also kann allein aus dem Sulphure ohne den Mercurium kein Gold oder Elixir gemacht werden. Darum müssen diese zwey Principia von der Natur vermischet, zugleich zusammen kommen zu der Gebährung des Elixirs: wie auch zu der Generation der Metallen.

Darum so kochet der Sulphur mit seiner Wirkung den Mercurium, und giebt ihm eine metallische Tinctur, ersilich eine weisse, darnach eine rothe. Über

Aber der Mercurius wenn er in seiner Natur bleibt, wie rein und weiß er auch sey, so tingiert oder färbet er doch nichts mit seiner Wärme und Trockne. Und diese Eigenschaften hat dieser Stein, von dem wegen die Materi des Steins unter einer Figur von dem M. Bono Arsenic genannt wird und nicht unbillig. Dann der Arsenic hat beyde Naturen in sich, des Sulphuris und Mercurii. Dann der Arsenic hat die Naturen, Eigenschaften und Substanz derselben vermischet in sich, und vertritt ihre Statt, und ist das Principium der Natur durch die Vermischung, dieweil er die Gewalt und Tugenden derselben hat. Darum sagt Geber: Es seynd drey Principia der Natur, nemlich Argentum vivum, Sulphur und etwas dem Sulphur gleich, welches auch Arsenic ist. Item: Principia naturalia in dem Werk der Natur seynd ein stückender Spiritus, ein lebendig Wasser, welches wir auch trocken Wasser lassen genant werden. Dann der Mercurius, wann er in ein Arsenicum coaguliert ist, so ist er ein trocken Wasser. Menat also der M. Bonus den Stein Arsenic, damit man verstehe, daß warm und feucht in ihm vereinigt seyen, die nicht der gemeine Mercurius oder gemeinte Sulphur seynd. Sondern ist ein Ding, das ihre Tugenden und Eigenschaften hat. Und auf daß man auch verstehe, daß in der Sublimation unsers Steins erstlich zu der Weiße procediert wird, in dessen Bauch die wahrhafte und vollkommene Röthe verborgen liegt. Daher sagt Morienus: du sollt wissen, daß der Sulphur und Arzenech, das ist

ist Auripigment, verbrennlich seyen, und von der Verbrennung bald verzehret werden: wie wartet ihr denn etwas oder wollt gewarten von einem Ding das leichtlich und geschwind von dem Feuer verzehret wird, und zu einer Kohlen wird? Welche Worte M. Bonus auslegt und sagt: daß wann man den Arsenic betrachtet, und ansiehet wie er von der Natur erschaffen ist so ist er ganz verbrennlich, dann der verbrennliche Sulphur kann nimmermehr geschieden werden von den andern Theilen: sondern verschwinden zugleich mit einander. Desgleichen auch in dem kleinen Werk, wann man ihn auf solche Weise figiert so gehet er nicht ein: Wann man aber seine verborgene Natur bewahret, welche von der Natur des Golds ist, so ist er nicht verbrennlich, dann seine verborgene Theile werden durch den allerschärfesten Verstand von den Sulphureis geschieden. Darum läßt es sich ansehen daß Morienus figurlich davon geredt habe, wie er und alle andere Philosophi im Brauch haben.

Dieser Stein wird auch fürnehmlich von den Philosophis Mercurius genannt, darum daß er nach seiner ganzen Natur des Mercurii Eigenschaften hat, und behält dieselben im Anfang, Mittel und Ende. Im Anfang zwar, dieweil das Werk von einer flüchtigen Natur anfahet, die eine gleiche Weiße hat mit dem Mercurio. Im Mittel aber, dieweil die ganze Materie zu der allervollkommensten Weiße, mit einem ChrySTALLINSCHEN Glanz, gebracht wird. Im Ende aber obschon die Röthe von seinem Verborgenen ausgezogen wird: So ist doch nichts

nichts desto weniger die ganze Materie mercurialisch. Dann je vollkommener die Metalle seynd, je mehr sie von dem Mercurio haben, und desto weniger von dem Sulphure. Darum allein das Gold ganz und gar veräulet ist des Sulphuris, nach vollendeter Kochung, und darunt ist es auch unzerstörlicher und beständiger dann alle andere Metalle. Und ob schon der Sulphur im Anfang das Argentum vivum zu coagulieren, und mit mancherley Farben zu tingieren ansetzt: Jedoch so hat das Argentum vivum nach langer Kochung in sich die Macht zu coagulieren und tingieren, ohne einen andern Sulphur oder mit wenig Sulphuris.

Dann beyde Tincturen weiß und roth, kommt von den beyden Spiritibus; doch ist die Weiße eigentlich von dem Mercurio, die Röthe aber eigentlich von dem Sulphure. Derhalben dieweil der Mercurius die Tugend und Substantz des Chyris, in der Coagulation und Kochung von dem Sulphure genommen hat: so wird er auch von ihm die Macht zu färben und zu verändern ein jedes Corpus in ein perfect Metall, und erstlich in ein weiß in der ersten Kochung, darnach in ein rothes in der letzten Kochung, nehmen. So ist nun die erste Tinctur von dem Mercurio, welche er an sich nimmt von dem kochenden Sulphure: dessen Zeichen ist, daß ein jedes Metall, wann es gereinigt ist, auwendig mehr die Natur Mercurii coagulati, dann eines Sulphuris anzeigt, von wegen seines außerslichen Ueberflusses.

Die

Die andere Tinctur ist auch von dem Mercurio, dann von seiner Materi wird die letzte Form gezogen, und auf diese Weise wird der Lapis argentum vivum genannt. Und diß Argentum vivum ist aus den Corporibus gezogen und aus dem Argento vivo geboren, und ist aus einem Männlein und wird von seinem Körper schnell coaguliert, das ist, von dem Sulphure Philosophorum, welcher nimmer von ihm geschieden wird.

Und wiewohl der Mercurius sein Corpus mit sich zur Flucht zeucht: so tödtet ihn doch dasselbe Corpus schnell und behält ihn mit sich im Feuer. Daher sagt Rasis in lumine lunarium: Der flüchtige und geistliche Mercurius ist des ganzen Werks ein Anfang und stärket die Wurzel. Daher Sol (wie eben daselbst gesagt wird) an diesem Ort eine weibliche Form an sich nimmt, dieweil es die Natur der Weiße also erfordert: aber dieweil die Röthe sürtrifft, so wird es Soli zugeeignet. Dann ob er schon wahrhaft und ganz roth ist: so eilet er doch erstlich zur Weiße von wegen der Natur Mercurii, in welchem die Wurzel der Röthe verborgen ist, gleich wie minium in Cerussa. Daher Pythagoras sagt: Sol ist weiß anzusehen: ist aber roth in der Erfahrung. Um deswegen Rasis dieses weiße Gold ein Corpus neutrum nennet. Und wenn dieser Mercurius entspringt, so kommen zugleich in seinem Bauch mit ihm herfür Sol und Luna. Sol aber wann sie zugleich aufsteigt, so behält und figiert sie den Mercurium, und verbirgt ihn in seinem Bauch. Daher, so die Sol nicht zugleich mit dem Mercurio

I

in

in der Flucht aufstiege, so wird sie ihm nicht vereinigt und figieret ihn nicht. Dann durch dieses, dieweil sie zugleich aufsteigen, so nimmt eines die Tugend über das andere. Und darum so überwindet alsdann der Spiritus das Corpus, und das Corpus den Spiritum, und werden in eine Natur verkehrt. Daher schleußt M. Bonus cap. 5. daß der Ursprung derselben Wurzel, und das Fundament Mercurius sublimatus genennt sey worden, und von diesem Mercurio sagt Rasis: Er trocknet, macht feucht, macht kalt und wärmet ihn, und macht widerwendige Wirkungen nach seinem Condiment. Und Geber: wann du nicht eine Linderung geschehst, so wirst du das ganze Werk verlihren. Dann der Mercurius in der Sublimation zugleich mit seinem Körper aufsteigend, kann nicht von ihm abgefondert werden, was die Substanz und den Ort anlangt: Sondern sie werden nothwendig entweder zugleich darvon fliegen oder zugleich bleiben. So aber das Corpus den Gewalt und Herrschaft über den Spiritum bekommen hat, so verkehrt es ihn in seine Natur, und also bleiben sie forthin in Einigkeit. So aber der Spiritus die Macht und Herrschaft über das Corpus bekommt, alsdann fliegen sie beyde und wird das Werk zu nichte. Und diese Speculation ist schön. Dann ein jedes Ding das sollte geboren und zerstöhret werden, hat sein contrarium und Widerwärtigkeit in ihm selbst potestate, welches kann in actum beduciert und gebracht werden, ohne die Gegenwart und Vermischung seines außerslichen Contrarii. Und auf diese Weise das da fix war

war potestate, in ein unfix reducirt actu, behält das Unfixe. Daher sagt Geber: Wann die Zahl des Flüchtigen die Zahl des Fixen übertrifft, so fleucht sie mit ihm darvon: So aber die Summ des Fixen die Summ des Unfixen übertrifft, so werden sie bende zugleich beständig. Es ist aber offenbar, wann das Fixe das Flüchtige übertrifft, so macht es das Werk vollkommen: So aber das Flüchtige das Fixe übertrifft, so verderbt es das Werk und macht es zunichten. Daher wird in Turba gesagt: Machet einen Krieg zwischen dem Erz und Mercurio &c. Einen Krieg machen ist so viel als ihn zerstöhren, nemlich zu der Zeit, wenn sie nach dem Krieg wieder einig wollen werden, und das ist, des Solis, und Lunæ, Sulphuris und Mercurii. In welchem man so oft das Flüchtige muß fix machen, und hergegen bis sie zugleich beständig werden und fließen mit Veränderung in ein wahres Gold und Silber. Und dieses Argentum vivum wird vermählet dem Gold & contra: nach den Philosophis. Und diemell eine einzige Substanz des fixen und flüchtigen Subjectum ist: so ist es möglich, daß das Fixe mit dem Flüchtigen aufsteige und hergegen das Flüchtige mit dem Fixen beständig gemacht werue. Und dieses alles geschlehet in einem Waß ohne der Hand Zerreibung. Aus diesem ist offenbar daß der Stein eigentlich Mercurius genant werde, ob es schon auch aurum Philosophorum aus dem Mercurio gezogen, genant werde, und mit viel andern unehelichen Namen mehr.

Zum vierten, von der Generation Lapidis sagt Zinon: Dieser Stein wird zusammen gesetzt aus der Milch der Vögel. Und in via univervali: Diese zween Saamen seynd in der Kunst von nöthen, nemlich des Mannes und Weibes, und müssen auch die Saamen ein bequiem Receptaculum und Ort haben, ihrer Substanz und Natur gemäs: in welchem sie (wie ein Philosophus sagt) ihre Vollkommenheit üben, und dasselbe Ort oder Was ist Luna, und darum hat Hermes gesagt: Seine Mutter ist Luna. Von seinen Zeichen und Eigenschaften aber sagt Morienus in Castrensi: Der Griff dieses Steins ist weich, und ist eine grössere Weiche in ihm, dann in seinem Körper. Im Gewicht aber ist er ganz schwer, und am Geschmack aufs aller süsseste, und seine Substanz und Natur ist lufftig, sein Geruch von der Confection und Zubereitung ist unangenehm und stinkend, und wird dem Gestank der Gräber verglichen. Item Marthonis: Dieses Ding wird Uffi Tuffl genannt, darnach wird sein Geruch gut und lieblich, und bleibt nichts in ihm von Unreinigkeit oder Gestank.

Cap. 12.

Von dem Regimine Lapidis ins gemein.

Nachdem von der Materi des Steins gesagt ist, wollen wir folgendes auch von seinem Regiment sagen. Dann ihrer viele wissen den Stein, aber sein Regiment wissen sie nicht. Daher zu wissen, das sehr viele die in dieser Kunst arbeiten, ja schier unzählige